

Ein römischer Bronzezeimer von Małe Czyste im Kulmerland, Polen¹. Die Anzahl von römischen Importen steigt in der Regel durch Ausgrabungen und Entdeckungen im Terrain an. Von Zeit zu Zeit tauchen jedoch „neue“ Importe dank Untersuchungen in Bibliotheken und Archiven auf. Diese „Ausgrabungen in der Bibliothek“ sind besonders wichtig und vorteilhaft bei Studien zur römischen Kaiserzeit in Pommern, Schlesien, West- und Ostpreußen. Der größere Teil der archäologischen Sammlungen aus diesen Gebieten ist nämlich während des Zweiten Weltkrieges verlorengegangen. Unter den vorhandenen Resten fehlen in der Regel eben römische Importe, die oft die attraktivsten Objekte zum Diebstahl darstellten.

Eine sehr wichtige Rolle spielt in den Forschungen zum Barbaricum das Unterweichselgebiet – seit der älteren Eisenzeit ein Zentrum des Bernsteinhandels². Der Fundstoff aus den dort durchgeführten Ausgrabungen, einschließlich der Funde aus den großen Gräberfeldern der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und Kaiserzeit in Oksywie (Oxhöft), Malbork-Wielbark (Willenberg bei Marienburg), Pruszcz Gdański (Praust), Elbląg-Pole Nowomiejskie (Elbing-Neustädterfeld) und Grudziądz-Rządź (Rondsens, bei Graudenz), der bis zum Zweiten Weltkrieg in Museen in Danzig, Marienburg, Elbing und Königsberg aufbewahrt worden war, wurde später fast vollkommen zerstört. Trotz einer nach dem Krieg sehr intensiv durchgeführten Ausgrabungstätigkeit kann dieser Verlust bis heute durch neue Materialien nicht ausgeglichen werden³.

In dieser spezifischen Situation bleiben alle erhaltenen Archivalien besonders wichtig. In den letzten Jahren wurde versucht, alle zugänglichen Materialien, beispielsweise eine Kartei von Martin Jahn oder Marginalien von Reinhard Schindler, als eine „archäologische Quelle“ auszunutzen⁴. Sehr interessant sind auch Notizen und Zeichnungen, die im Nachlaß von Gustaf Kossinna vorhanden sind. Diese Archivalien, die seit 1974 im Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität in Kiel⁵ aufbewahrt werden, umfassen unter anderem auch „Museumstagebücher“, kleine Hefte mit Notizen und Zeichnungen von Besuchen in archäologischen Museen in ganz Europa.

Das Heft A-III-2 enthält Aufzeichnungen aus einer Reise, die Kossinna 1899 über Museen in Stralsund, Greifswald, Neubrandenburg, Danzig, Löckritz und Stettin unternahm⁶. Die „Vorgeschichtliche Sammlung“ des damaligen Westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig umfaßt unter anderem eine Zeichnung eines damals dort aufbewahrten römischen Bronzegefäßes, das als „Kl. Czyste (Kr. Kulm), V.S.3133“ bezeichnet wurde (*Abb. 1*). Dieser Fundort entspricht zweifellos dem heutigen Dorf Małe Czyste, Gemeinde Stolno, Woj. Toruń, in Polen. Weil das Gefäß von Małe Czyste während des Zweiten Weltkrieges verloren ging⁷, stellt Kossinnas Zeichnung die einzige Überlieferung

¹ Ich möchte Herrn Professor Dr. Alfred Haffner vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität in Kiel herzlich für seine Hilfe bei meinen Studien zum Nachlaß von Gustaf Kossinna und für die Publikationsgenehmigung der dort gefundenen Materialien danken. Ebenfalls danken möchte ich der Alexander von Humboldt-Stiftung, deren Stipendium mir das Sammeln der Materialien in deutschen Museen und Archiven ermöglichte.

² Vgl. J. Kolendo, *A la recherche de l'ambre baltique. L'expédition d'un chevalier romain sous Neron* (Warszawa 1981).

³ J. Andrzejewski/A. Bursche, *Stan i potrzeby badań nad okresem rzymskim na wschód od dolnej Wisły*. In: *Stan i potrzeby badań nad młodszym okresem przedrzymskim i okresem wpływów rzymskich w Polsce* (Kraków 1986) 319–342; R. Wołagiewicz, *Chronologia ceramiki kultury wielbarskiej w świetle dotychczasowego stanu badań*. *Arch. Polski* 32, 1987, 169–208.

⁴ Vgl. P. Kaczanowski/J. Zaborowski, *Bemerkungen über die Bewaffnung der Bevölkerung der Wielbark-Kultur*. In: J. Gurba/A. Kokowski, *Kultura wielbarska w młodszym okresie rzymskim (materiały z konferencji)* I (Lublin 1988) 223 Anm. 1 Abb. 1–2, 4; R. Wołagiewicz (Anm. 3) 178 Abb. 3.

⁵ H. Gräfin Schwerin von Krosigk, *Gustaf Kossinna. Der Nachlaß – Versuch einer Analyse*. *Offa-Ergänzungs.* Bd. 6 (Neumünster 1982) 5; H. Hinz, *Der Nachlaß von Gustaf Kossinna*. In: G. Krause (Hrsg.), *Vor- und Frühgeschichte des unteren Niederrhein. Rudolf Stampfuß zum Gedächtnis* (Bonn 1982) 43–45.

⁶ Gräfin Schwerin von Krosigk (Anm. 5) 203.

⁷ Im Danziger Archäologischen Museum (Muzeum Archeologiczne w Gdańsku) ist weder dieser Fund selbst, noch jegliche diesbezügliche Archivalien vorhanden (freundliche Mitteilung von Herrn Mgr. Mirosław Pietrzak).

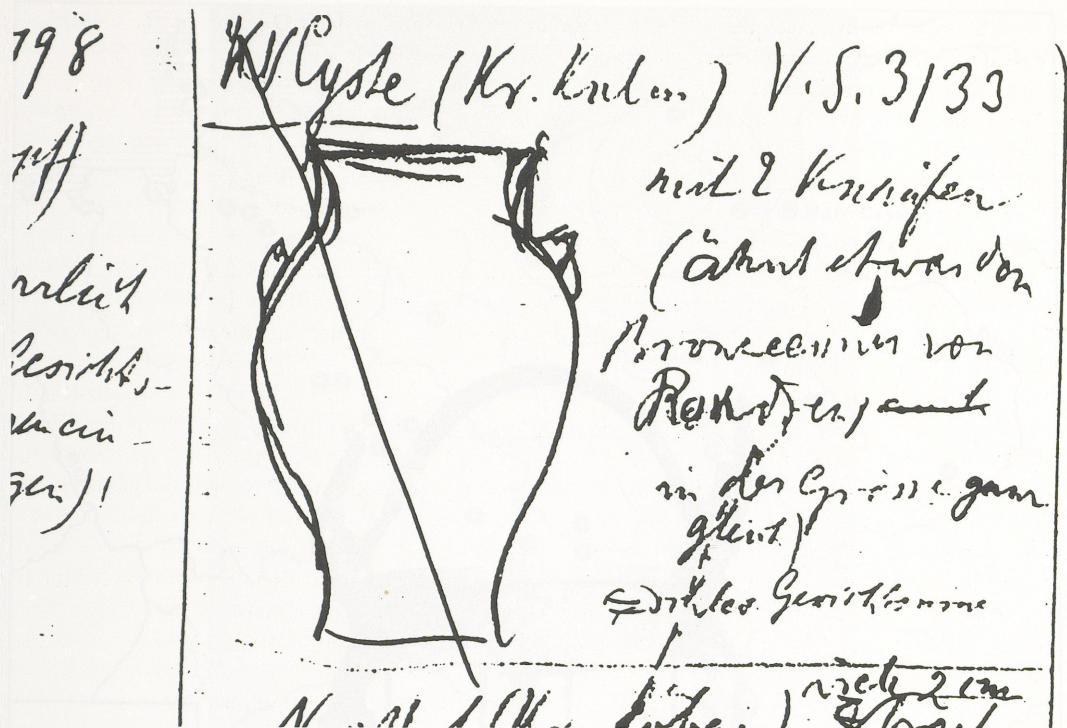


Abb. 1. Male Cyste, Woj. Toruń. Die Zeichnung des Bronzeimers aus der Kartei von Gustaf Kossinna. Phot. M. Dąbski.

zu diesem Fund dar. Aus diesem Grund blieb dieses Gefäß in der umfassenden Literatur, die den römischen Metallgefäßen gewidmet ist, bis heute unbekannt⁸.

Nach Kossinnas Zeichnung ist das Gefäß von Male Cyste ein schlanker Eimer mit zwei Attaschen. Aufgrund dieser Überlieferung kann man vermuten, daß dieses Gefäß den Eimern Eggers 18–19 entspricht⁹. Eine zusätzliche, von Kossinna geschriebene Mitteilung lautet: „mit 2 Knäufen (ähnlich etwa dem Bronzeimer von Rondsens, in der Größe ganz gleich)“. Weil der Bronzeimer von Rondsens (Grudziądz-Rządź) von J. Wielowiejski zur Variante a des Typs Eggers 18 zugeordnet wurde¹⁰ (Abb. 2), könnte man annehmen, daß der Eimer von Male Cyste auch derselben Variante angehört.

Bronzeimer mit Delphinattaschen der Form Eggers 18 kommen im ganzen Barbaricum vor (Abb. 3). Besonders zahlreich sind sie im Elbegebiet, wo sie sowohl in keltischen Oppida in Böhmen, als auch auf germanischen Gräberfeldern in Thüringen und an der unteren Elbe registriert wurden. Einige Exemplare wurden auch im Gebiet der Przeworsk-Kultur und sogar in Skandinavien gefunden. Die Mehrzahl der Eimer mit Delphinattaschen stammt aus der Stufe A₂. Einige Funde kommen jedoch

⁸ Vgl. J. Antoniewicz/K. Wesołowski, Władra brązowe z delfinowatymi uchwytami na ziemiach polskich. Wiadomości Arch. 18, 1951, 137–184; J. Wielowiejski, Die Bronzeimer mit Delphinattaschen in Mitteleuropa im Lichte der archäologischen und metallurgischen Untersuchung. Zeitschr. Arch. 21, 1987, 25–45.

⁹ H.-J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien (Hamburg 1951) 160–161 Taf. 4, 18–19.

¹⁰ Wielowiejski (Anm. 8) 41 Nr. 19; vgl. J. Böhm, Das Gräberfeld von Rondsens bei Graudenz. Zeitschr. Ethn. 17, 1885, 6 Taf. II 47; S. Anger, Das Gräberfeld zu Rondsens im Kreise Graudenz. Abhandl. Landeskd. Prov. Westpreußen hrsg. v. d. Prov.-Komm. z. Verwaltung d. Westpreußischen Museen, H. 1 (Graudenz 1890) 9–10 Taf. 23.

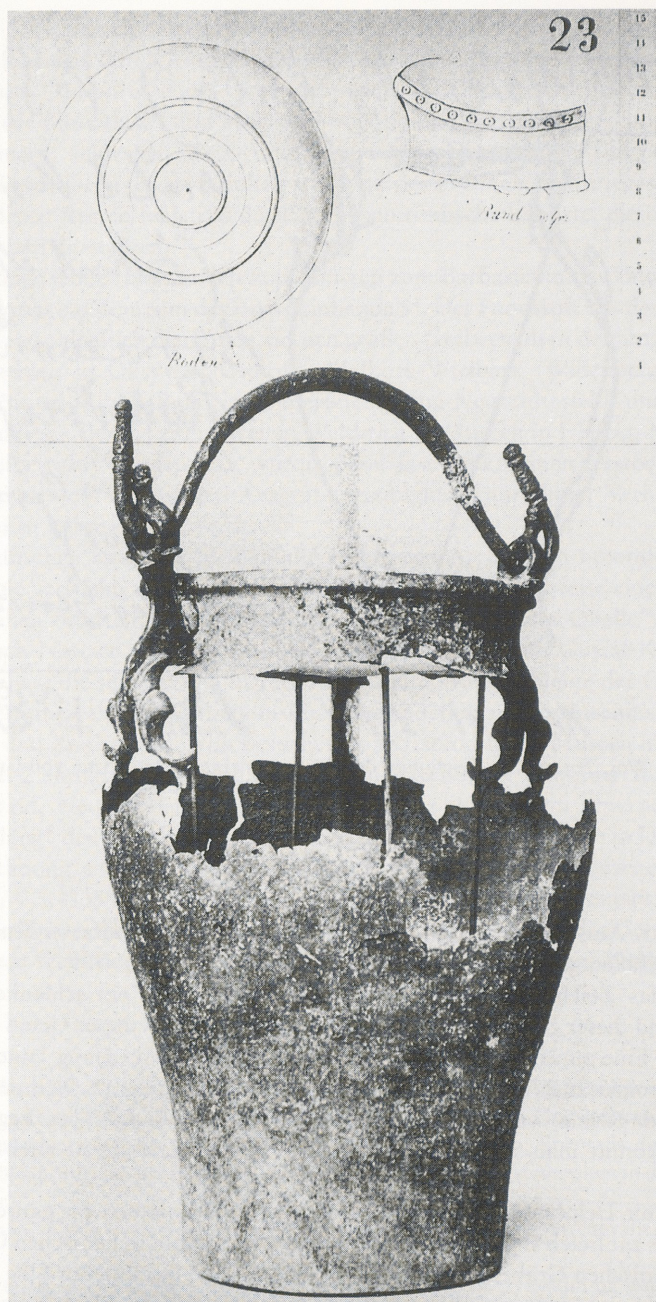


Abb. 2. Grudziądz-Rządź. Der Bronzeimer mit Delphinattaschen. Nach S. Anger (Anm. 10). Phot. M. Dąbski.

aus Grabkomplexen, die in die Stufen A_3 – B_1 datiert sind¹¹. Ein Bronzeimer der Variante Eggers 18a, der am östlichen Rand des Przeworsk-Gebietes (Zgliczyn-Pobodzy, Woj. Ciechanów) gefunden wurde, wurde sogar mit einer Fibel der Stufe B_{2a} vergesellschaftet. Der Zustand dieses Eimers,

¹¹ Vgl. H.-J. Eggers (Anm. 9) Karte 13; T. Dąbrowska, Wczesne fazy kultury przeworskiej, chronologia – zasięg – powiązania (Warszawa 1988) 210 Karte 25; Wielowiejski (Anm. 8) 34–35 Abb. 1; Ders., Die spätkeltschen und römischen Bronzegefäße in Polen. Ber. RGK 66, 1985, 164; 254 Nr. 5; vgl. z.B. E. Kaszewska/A. Kufel-

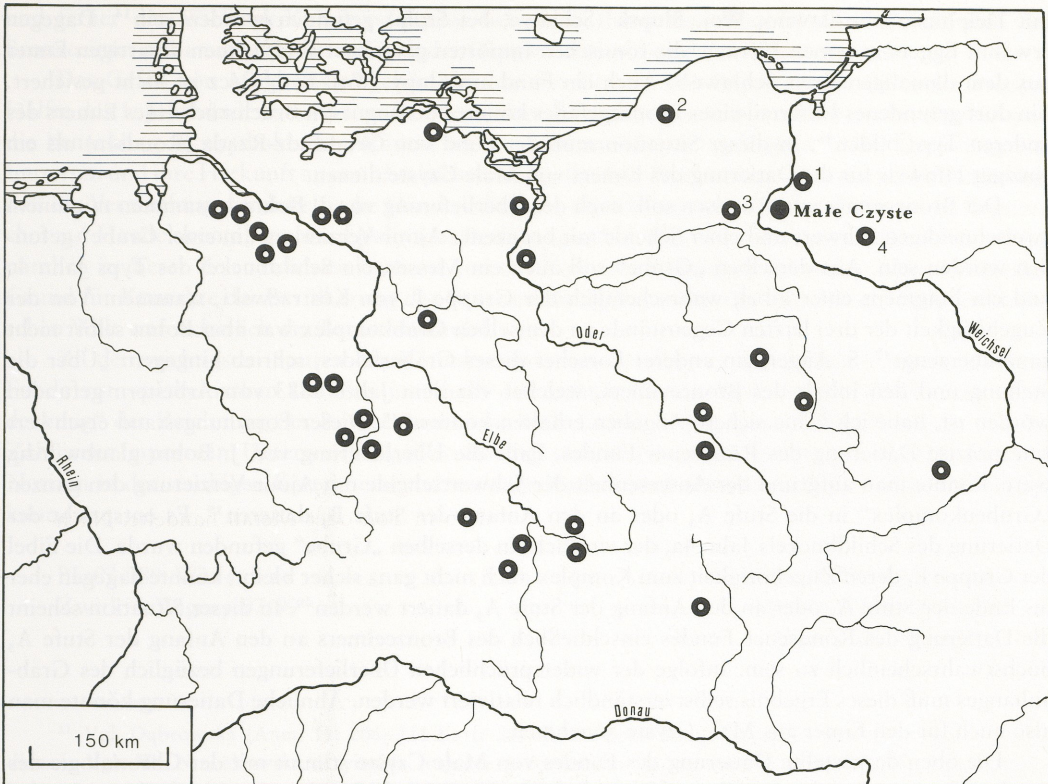


Abb. 3. Verbreitung der Bronzeimer mit Delphinattaschen im mitteleuropäischen Barbaricum. Mit Ziffern sind im Aufsatz erwähnte Fundstellen bezeichnet: 1) Grudziądz-Rządź; 2) Sławno, Woj. Słupsk; 3) Słupy, Woj. Bydgoszcz; 4) Zgliczyn-Pobodzy, Woj. Ciechanów. Nach J. Wielowiejski (Anm. 8).

besonders die abgewetzten Ringe der Attaschen, weist allerdings darauf hin, daß dieses Gefäß außergewöhnlich lange in Benutzung war¹².

Im Gebiet der Oksywie-Kultur (Burgunder Kultur), also in Ostpommern und im Unterweichselgebiet, einschließlich des Kulmerlandes, in dem die Ortschaft Małe Czyste liegt¹³, kommen Bronzeimer mit Delphinattaschen ziemlich selten vor. Als einzigen sicheren Fund aus der Oksywie-Kultur kann man bislang den schon erwähnten Bronzeimer von Grudziądz-Rządź (Ronsden) anerkennen. Zwei andere, dort registrierte Funde sind zweifelhaft. Nach A. Lissauer soll „ein Bronzegefäß

Dzierzowska, La Tène III Civilisation de Przeworsk. Inventaria Arch., Pologne Fasc. XLVII (Warszawa-Lódź 1982) Pl. 289; W. Wegewitz, Bestattungen in importiertem Bronzegerchir in den Urnenfriedhöfen der jüngeren vorrömischen Eisen- und der älteren römischen Kaiserzeit im Gebiet beiderseits der Niederelbe. Hammaburg N.F. 7, 1984–1985 (1986) 87–89 Abb. 21; R. Seyer, Zur Besiedlungsgeschichte im nördlichen Mittelelb-Havel-Gebiet um den Beginn unserer Zeitrechnung (Berlin 1976) 170–171 Taf. 3g; 21a; vgl. auch J. Kunow, Der römische Import in der Germania libera bis zu den Markomannenkriegen. Studien zu Bronze- und Glasgefäßen. Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 21 (Neumünster 1983) 17.

¹² Antoniewicz/Wesołowski (Anm. 8) 141–142; 144 Abb. 6; Wielowiejski (Anm. 11) 255 Nr. 12; Ders., Brązowe wiadra z delfinowatymi okuciami znalezione w Polsce w świetle nowszych badań. Archeologia 35, 1984 (1986) 66.

¹³ Dąbrowska (Anm. 11) Karte 2.

mit Delphinen“ in Slawno, Woj. Słupsk (Schlawe, bei Stolp) gefunden worden sein¹⁴. Dagegen erwähnt Eggers in seinen Werken, die römischen Importen gewidmet sind, keinen derartigen Eimer aus dem damaligen Kreis Schlawe¹⁵. Auch ein Fund aus Słupy, Woj. Bydgoszcz ist nicht gesichert. Ein dort gefundenes Unterteil eines Bronzegefäßes könnte ebensogut ein Bruchstück eines Eimers des anderen Typs bilden¹⁶. In dieser Situation muß der Fund von Grudziądz-Rządź (Rondsens) als ein einziger Hinweis für die Datierung des Eimers von Małe Czyste dienen.

Der Bronzeimer von Rondsens soll, nach der Überlieferung von J. Bohm, zusammen mit einem zweischneidigen Schwert und einer Scheide mit bronzener Ajour-Verzierung „in einer Grube“ gefunden worden sein. Aus derselben „Grube“ soll auch ein Messer, ein Schildbuckel des Typs Jahn 4c und ein Fragment einer Fibel, wahrscheinlich der Gruppe L von Kostrzewski, stammen. Von der Zugehörigkeit der drei letzten Gegenstände zu demselben Grabkomplex war aber Bohm selbst nicht ganz überzeugt¹⁷. S. Anger, ein anderer Forscher dieses Gräberfeldes, schrieb hingegen: „Über die Stellung und den Inhalt des Bronzeimers, welcher vor dem Jahre 1883 von Arbeitern gefunden worden ist, habe ich keine sichere Angaben erhalten können“¹⁸. Dieser Forschungsstand erschwert eine präzise Datierung des Rondsener Fundes. Falls die Überlieferung von J. Bohm glaubwürdig wäre, könnte man aufgrund der Anwesenheit der Schwertscheide mit Ajour-Verzierung den ganzen „Grubenkomplex“ in die Stufe A₃ oder an den Anfang der Stufe B₁ datieren¹⁹. Es entspricht der Datierung des Schildbuckels Jahn 4a, der vielleicht in derselben „Grube“ gefunden wurde. Die Fibel der Gruppe L, deren Zugehörigkeit zum Komplex auch nicht ganz sicher bleibt, könnte dagegen eher ins Ende der Stufe A₂ oder an den Anfang der Stufe A₃ datiert werden²⁰. In dieser Situation scheint die Datierung des Rondsener Fundes einschließlich des Bronzeimers an den Anfang der Stufe A₃ höchstwahrscheinlich zu sein. Infolge der widersprüchlichen Überlieferungen bezüglich des Grabanhangs muß dieses Ergebnis selbstverständlich relativiert werden. Ähnliche Datierung könnte man also auch für den Eimer aus Małe Czyste annehmen.

Die oben dargestellte Datierung des Fundes von Małe Czyste stimmt mit der Chronologie des Fundstoffes aus dem in derselben Ortschaft liegenden Gräberfeld überein, das in den achtziger Jahren untersucht wurde. Dort gefundene Gräber enthielten Fibeln der Gruppen A und M–O nach Kostrzewski, Augenfibeln, Fibeln der Gruppen II, IV und V nach Almgren, Schlangenkopfarmringe und Gefäße der Gruppen I, VI und VIII nach Schindler²¹, insgesamt also Materialien der Stufen von A₁ bis B₂/C₁–C_{1a}. Das Gräberfeld Małe Czyste wurde also vom Anfang der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bis zum Beginn der spätrömischen Kaiserzeit erstens von der Bevölkerung der Oksywie-

¹⁴ A. Lissauer, Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreußen und der angrenzenden Gebiete (Leipzig 1877) 162. Nach Wielowiejski (Anm. 8) 42 Nr. 23 und ders., (Anm. 11) 254 sollen dort nur „zwei Delphinattaschen wohl vom Eimer E 18“ gefunden worden sein, was aber keine Bestätigung in der von ihm zitierten Literatur findet. Vgl. (ohne Autor), Ueber Ausgrabungen bei Konikow und Schlawe. Balt. Stud. 30, 1880, 117–118.

¹⁵ Eggers (Anm. 9) 160–161 Karte 13; Ders. Das römische Einfuhrgut in Pommern. Balt. Stud. N.F. 42, 1940, 24.

¹⁶ Wielowiejski (Anm. 11) 256.

¹⁷ Vgl. Bohm (Anm. 10) 6 Taf. II, 45–50. Bohm schrieb nämlich: „von den ersten drei Nummern [d.h. nur vom Bronzeimer, dem Schwert und der Scheide – W. N.] läßt sich die Zusammengehörigkeit mit Bestimmtheit behaupten“.

¹⁸ Anger (Anm. 10) 9.

¹⁹ Vgl. J. Werner, Spätlatène-Schwerter norischer Herkunft. In: Symposium-Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet (Bratislava 1977) 367–401; Dąbrowska (Anm. 11) 36–43. Eine von Wielowiejski (Anm. 8) 36; (Anm. 11) 254 aufgrund der angeblichen Anwesenheit der Fibel Kostrzewski A vorgeschlagene Datierung des Rondsener Fundes in die Stufe A₂ findet keine Unterstützung in der Literatur.

²⁰ R. Hachmann, Das Gräberfeld von Rondsens (Rządź), Kreis Graudenz (Grudziądz) und die Chronologie der Spätlatènezeit im östlichen Mitteleuropa. Arch. Geogr. 2, 1951, 83.

²¹ G. Budynek, Małe Czyste, gm. Stolno, woj. toruńskie. In: Informator Archeologiczny. Badania 1985 (Warszawa 1986) 101.

und ferner der Wielbark-Kultur pausenlos belegt. In dieser Situation ist anzunehmen, daß der Bronzeeimer aus einem zerstörten Grab der Oksywie-Phase dieses Friedhofes stammt.

Das Gefäß von Małe Czyste gehört der kleinen Gruppe von Importen an, die in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. und in den ersten Jahrzehnten n. Chr. ins Unterweichselgebiet und die benachbarten westbaltischen Räume an der „Bernsteinküste“ gelangten²². Die Datierung von Importen und ihre Herkunft aus norditalischen und gallischen Werkstätten führt zur Schlußfolgerung, daß die Vermittlung durch keltische Hände erfolgte²³. Gleichzeitig weist dieser Zustrom der Importe eher auf Handelskontakte als auf politische Beziehungen hin. Die Küste des „nördlichen Ozeans“ lag nämlich in dieser Zeit noch weit entfernt von der Zone des römischen Interesses. Ein wesentlicher Grund für Kontakte der Bevölkerung des Unterweichselgebietes mit der mittelmeeischen und keltischen Welt war sicherlich der Bernsteinhandel.

Zu den wichtigsten Spuren der Kontakte zwischen der Ostsee- und Mittelmeerküste gehören Funde von spätkeltischen Gefäßen innerhalb des nicht-keltischen Barbaricums. Infolge der „Entdeckung“ der Zeichnung des Bronzeeimers von Małe Czyste in Kossinnas Nachlaß erhöht sich die Zahl jener Importe im Unterweichselgebiet. So zeigt sich, daß sogar die Suche nach alten Skizzen und Notizen in der staubigen Kartei neue und wichtige Nachrichten über vorzeitliche Ereignisse bringen kann.

PL-02-089 Warschau
Żwirki i Wigury 97/99

Wojciech Nowakowski
Institut für Archäologie
Universität Warschau

²² Vgl. Dąbrowska (Anm. 11) 206–211 Karte 25. Als ein gutes Beispiel könnten Fibeln des Jezerine-Typs dienen. Vgl. W. Nowakowski, Rzymskie importy przemysłowe na terytorium zachodniobałtyjskiego kręgu kulturowego. *Archeologia* 34, 1983 (1985), 67–70 Taf. I, 4.

²³ Wielowiejski (Anm. 8) 35–36; vgl. Funde der jüngsten keltischen Fibeln aus dem westbaltischen Gebiet – Nowakowski (Anm. 22) 94–95 Taf. II, 2.